

POSITIONSPAPIER



BISEXUELL

SCHWEIZ

**Wir sind bi+
wir sind da!**

Positionspapier zur Situation von Bisexuellen in der Schweiz

Verein Bisexuell Schweiz (Bi+ Schweiz)

Verein Bisexuell Schweiz, 8000 Zürich

info@biplus.ch

www.biplus.ch

Version 1.1, veröffentlicht am 20. August 2024

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
Zweck dieses Positionspapiers	2
Fakten zur Bisexualität (mit Fokus Schweiz)	2
Definition.....	2
Häufigkeit und Offenlegung.....	2
Bisexuelle Unsichtbarkeit und Benachteiligung	3
Daten zur Gesundheit von bisexuellen Personen.....	4
Organisationen, die Anliegen von bisexuellen Personen vertreten	4
Politische Anliegen und allgemeine Empfehlungen von Bi+ Schweiz	6
Quellenangaben.....	7

Zusammenfassung

Dieses Positionspapier des Vereins Bisexuell Schweiz (Bi+ Schweiz) thematisiert die spezifischen Herausforderungen und Benachteiligungen, denen bisexuelle Menschen in der Schweiz ausgesetzt sind. Es stellt fest, dass Bisexualität häufig unsichtbar bleibt und sowohl innerhalb als auch ausserhalb der LGBTQ+ Community marginalisiert wird. Basierend auf einer Analyse der aktuellen Situation werden konkrete Empfehlungen abgeleitet, die auf eine verbesserte Sichtbarkeit, Akzeptanz und Unterstützung von nicht-monosexuellen Personen abzielen. Dazu gehören Massnahmen in den Bereichen Gesundheitswesen, Arbeitsplatz, Bildung, Forschung und Medien sowie eine stärkere Berücksichtigung bisexueller Anliegen im Rahmen von LGBTQ+ Projekten.

Zweck dieses Positionspapiers

Das vorliegende Positionspapier wurde vom Verein Bisexuell Schweiz (Bi+ Schweiz) verfasst, um auf die spezifischen Herausforderungen bisexueller Menschen in der Schweiz aufmerksam zu machen. Denn trotz ihrer zahlenmässigen Grösse innerhalb der LGBTQ+ Community bleiben bi-, pan- und andere nicht-monosexuelle Personen oft unsichtbar und erfahren Benachteiligungen, sowohl aus der heterosexuellen als auch aus der homosexuellen Gemeinschaft. Dieses Dokument soll die Notwendigkeit einer gezielten Unterstützung und einer stärkeren Berücksichtigung bisexueller Anliegen verdeutlichen. Wir formulieren am Schluss klare Anliegen und Empfehlungen, die darauf abzielen, die Lebensqualität und das gesellschaftliche Ansehen bisexueller Menschen nachhaltig zu verbessern. Ziel ist es, die Sichtbarkeit und Akzeptanz von Menschen, die Anziehung zu mehr als einem Geschlecht empfinden, zu erhöhen und Vorurteile und Benachteiligungen abzubauen.

Fakten zur Bisexualität (mit Fokus Schweiz)

Definition

Bisexualität beschreibt die romantische und/oder sexuelle Anziehung zu mehr als einem Geschlecht und unterscheidet sich dadurch von den monosexuellen Orientierungen Hetero- und Homosexualität [1]. Auch andere nicht-monosexuelle Identitätsbezeichnungen wie beispielsweise pansexuell (definiert als Anziehung zu Personen unabhängig von deren Geschlecht) oder fluid (Änderung der Anziehung zu Geschlechtern über die Zeit) werden häufig unter dem Überbegriff bisexuell oder, in aktivistischen Kreisen zunehmend, bi+sexuell zusammengefasst [2]. Dieser Ansatz kommt auch in diesem Dokument zur Anwendung.

Häufigkeit und Offenlegung

Befragungen im In- und Ausland zeigen, dass Bisexuelle im Vergleich zu Lesben, Schwulen und trans Personen die grösste Gruppe innerhalb der LGBTQ+ Community bilden. Bei einer Befragung des US-amerikanischen Meinungsforschungsunternehmens Gallup im Jahr 2023 machten bi- und pansexuelle Personen beispielsweise 59% aller interviewten LGBTQ+ Personen und 4.5% der Gesamtstichprobe von über 120'000 befragten erwachsenen US-amerikanischen Staatsangehörigen aus [3]. Statistiken zur Häufigkeit der bisexuellen Orientierung in der Schweiz sind kaum vorhanden, und insbesondere aktuelle Zahlen fehlen. Von einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe von knapp 30'000 Personen im Rahmen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012/2017 bezeichneten sich jedoch etwa 2% aller befragten Personen als bisexuell und überstiegen damit zahlenmässig die lesbischen und schwulen Teilnehmenden [4]. Die Erfassung von Bisexualität anhand der Selbstbezeichnung stellt eine Schwierigkeit dar, weil nicht alle Menschen, die bisexuelle Verhaltensweisen zeigen, sich selbst auch als bisexuell bezeichnen [1]. Bisexuelle sprechen deutlich seltener offen über ihre sexuelle Orientierung und "outen" sich auch bei nahen Personen in ihrem Umfeld deutlich weniger oft, als dies Homosexuelle tun [4,5]. Vom Pew Research Center in den USA analysierte Daten der Stanford University aus dem Jahr 2017 zeigten, dass nur 19% der bisexuellen Befragten angaben, dass alle oder die meisten wichtigen Bezugspersonen in ihrem Leben von ihrer Bisexualität wussten. Ein Viertel der befragten bisexuellen Personen war sogar bei keiner

einzigsten nahen Bezugsperson geoutet. Bei den homosexuellen Befragten waren es hingegen 75% die angaben, dass alle oder die meisten wichtigen Bezugspersonen über ihre Homosexualität Bescheid wüssten [5,6].

Bisexuelle Unsichtbarkeit und Benachteiligung

Ein Grund dafür, dass bisexuelle Personen ihre Identität häufig nicht offenlegen, ist die Angst vor negativen Reaktionen, welche Bisexuelle sowohl aus der hetero-, als auch aus der homosexuellen Gemeinschaft erfahren [7,8]. So wird Bisexualität beispielsweise häufig durch die Annahme, dass bisexuelle Männer «eigentlich schwul» und bisexuelle Frauen «eigentlich heterosexuell» sind, in Frage gestellt, und bisexuelle Personen sehen sich Vorurteilen ausgesetzt wie beispielsweise, sie würden nur nach Aufmerksamkeit suchen, könnten nicht treu sein, wären gierig, unreif oder verwirrt [9,10,11]. Bisexuelle möchten wie alle Menschen gesehen und verstanden werden, erachten es jedoch vielleicht als sicherer, sich nicht als bisexuell zu offenbaren, um das Risiko von sozialer Stigmatisierung, verbaler oder körperlicher Gewalt zu umgehen. Dieses Verhalten kann jedoch zu psychischen Problemen führen [7]. Dass es, wie manchmal behauptet wird, ein “Privileg” von bisexuellen Personen sein soll, die eigene sexuelle Orientierung zu verheimlichen und als heterosexuell “durchgehen” oder geleistet werden zu können (engl. “straight passing”) hat die britische Soziologin Rosie Nelson in einer aktuellen Arbeit von 2024 unter anderem mit den oben aufgeführten Argumenten überzeugend widerlegt [7]. Vielmehr ist eine solche “Anpassung” oder auch ein Akzeptieren von falschen Zuschreibungen der eigenen sexuellen Identität (sich z.B. als homosexuell oder heterosexuell bezeichnen, um Ausschluss oder Diskriminierung zu vermeiden) für viele bisexuelle Personen eine frustrierende Erfahrung, die ausserdem zu noch weniger bisexueller Sichtbarkeit und zur Aufrechterhaltung einer falschen binären Vorstellung von Sexualität in unserer Gesellschaft führt [7,8].

Bisexualität bleibt somit auch heute noch weitestgehend unsichtbar, indem Sexualität mehrheitlich als ein binäres System von ausschliesslich Hetero- oder Homosexualität gedacht und die Anziehung zu lediglich einem Geschlecht als Norm angesehen wird, was auch als Monosexismus bezeichnet wird [7,8]. Dies zeigt sich beispielsweise, wenn von einer Geschlechtskonstellation in einer Beziehung direkt auf die sexuelle Orientierung (homo- oder heterosexuell) der beteiligten Personen geschlossen wird. Diese Strukturen werden als zentrale Ursachen für die vorherrschende Unsichtbarkeit und oft fehlende Akzeptanz der bisexuellen Orientierung innerhalb der heterosexuellen, teilweise aber auch der LGBTQ+ Community selbst angesehen. Folgen davon sind zum Beispiel eine starke Unterrepräsentation von Bisexualität in der Popkultur, der Medienberichterstattung und der akademischen Forschung [8,12,13].

Aktuelle Beispiele für bisexuelle Unsichtbarkeit in Schweizer Medien

Auch in der Schweiz bleiben selbst in Medienberichten über LGBTQ+-Themen Bisexuelle oft unerwähnt. Dies veranschaulicht zum Beispiel ein Tagesschaubeitrag des Schweizer Fernsehens im Jahr 2023 über die grösste Schweizer Pride-Veranstaltung, in welchem kommentiert wurde, dass sich dieser Anlass “längst (...) nicht mehr nur an Lesben und Schwule, sondern auch an transgender, non-binäre, intersexuelle und asexuelle Menschen” richte [14]. In Zusammenhang mit der Berichterstattung über die im November 2023 angepassten Voraussetzungen zur Blutspende in der Schweiz, welche Männer, die sexuellen Kontakt mit Männern hatten, nicht mehr kategorisch vom Spenden ausschlossen, wurde in den Schlagzeilen mehr-

heitlich nur von homosexuellen Männern geschrieben (z.B. "Homosexuelle Männer beim Blutspenden nicht mehr benachteiligt" (SRF) oder "Jetzt werden Schwule beim Blutspenden nicht mehr diskriminiert" (20 Minuten)) [15,16].

Aktuelles Beispiel für Benachteiligung innerhalb der LGBTQ+ Community

In einer online Community-Befragung von Pink Cross (1993 als Schweizerische Schwulenorganisation gegründet und heute Dachorganisation explizit nicht nur für homo-, sondern auch für bisexuelle Männer) aus dem Jahr 2023 mit 1469 Teilnehmenden machten Bisexuelle nur etwa 10% der nicht repräsentativen Stichprobe aus. Die Mehrheit der Befragten gab ausserdem an, die Anliegen von bisexuellen Männern deutlich weniger zu unterstützen als die Anliegen von schwulen Männern. Mehr als 10 % der Befragten gaben sogar an, die Anliegen von Bi-Männern überhaupt nicht zu unterstützen [17].

Daten zur Gesundheit von bisexuellen Personen

Internationale Forschungsergebnisse zeigen, dass bisexuelle Personen ein erhöhtes Risiko für gesundheitliche Probleme haben und zum Beispiel öfters an psychischen Störungen leiden als monosexuelle (hetero- oder homosexuelle) Personen [18]. So konnte unter anderem festgestellt werden, dass Bisexuelle häufiger von Depressionen, Angststörungen und Substanzmissbrauch betroffen sind als homosexuelle Vergleichsgruppen [19,20]. Als mögliche Ursachen werden dabei unter anderem die schon beschriebene Diskriminierung von bisexuellen Personen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, die bisexuelle Unsichtbarkeit oder Verleugnung sowie ein Mangel an positiver Unterstützung vermutet [19].

Auch in einem vom Bundesamt für Gesundheit in Auftrag gegebenen 2023 publizierten Bericht zur "Gesundheit von LGBT-Personen in der Schweiz" wurde anhand von ausgewerteten und selbst erhobenen Umfragedaten aufgezeigt, dass Bisexuelle ihren Gesundheitszustand signifikant schlechter beurteilten als homo- und heterosexuelle Personen und seltener als diese hausärztliche Betreuung in Anspruch nahmen. Zudem waren bisexuelle Personen gemäss Befragung im Schnitt psychisch stärker belastet als homosexuelle Personen, die wiederum ihrerseits selbst schon stärker psychisch belastet waren als der heterosexuelle Teil der Bevölkerung [4].

Organisationen, die Anliegen von bisexuellen Personen vertreten

Wir haben aufgezeigt, dass bisexuelle Personen die grösste Gruppe der LGBTQ+ Community bilden, aber dennoch oft unsichtbar bleiben und Diskriminierung aus der hetero- und homosexuellen Community ausgesetzt sind, was vermutlich auch ihr höheres Risiko für verschiedene gesundheitliche Probleme erklärt. Somit wird deutlich, dass Bisexuelle, zusätzlich zu teilweise gleichen Herausforderungen wie jenen von Homosexuellen, mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert sind.

In der Schweiz setzt sich heute der Verein Lesbenorganisation Schweiz (LOS), gegründet im Jahr 1991, als "Dachverband für Lesben, Bisexuelle und queere Frauen" ein. Parallel dazu setzt sich wie bereits erwähnt der 1993 als Schweizerische Schwulenorganisation gegründete Verein Pink Cross heute als "Dachorganisation für schwule und bisexuelle Männer" ein [21,22].

Ein eigenständiger Verein für die spezifische Vertretung der speziellen Anliegen von bisexuellen Personen aller Geschlechter (zusätzlich zu Lesben- und Schwulenorganisationen) hat sich in der Schweiz bis vor kurzem nach unserem Kenntnisstand nie gebildet. Dies anders als etwa in Deutschland, wo bereits im August 1992 mit der Gründung des eingetragenen Vereins "Bisexuelles Netzwerk (BiNe)" eine Organisation bestand, die sich schon damals explizit und spezifisch für die Anliegen bisexueller Menschen einsetzte [23].

In der Schweiz wurde nun 2022 mit dem Verein Bisexuell Schweiz (Bi+ Schweiz) eine gemeinnützige Organisation für bisexuelle Menschen aller Geschlechter gegründet. Dies mit dem Ziel, die Sichtbarkeit und Akzeptanz von Bisexualität zu fördern und die Schweizer Bi+ Community durch verschiedene Anlässe untereinander, aber auch mit anderen LGBTQ+ Gruppierungen, stärker zu vernetzen [24].

Der Verein sieht sich dabei nicht als Konkurrenz zu den etablierten Dachorganisationen wie LOS und Pink Cross, die auch für bisexuelle Personen sehr wertvolle und wichtige Arbeit leisten. Allerdings haben diese Dachverbände unserer Ansicht nach trotz Inklusion im Namen die oben aufgeführten spezifischen Herausforderungen von bisexuellen Personen bisher zu wenig berücksichtigt und kaum spezifische Projekte oder Kampagnen für bisexuelle Personen lanciert. Der Verein Bisexuell Schweiz möchte helfen, diese Lücke zu füllen und auf die spezifischen Bedürfnisse der Bi+ Community hinzuweisen.

Die positive Resonanz auf unsere bisherigen Veranstaltungen und unseren Aktivismus von verschiedensten Bi+ Personen und dass wir gemäss Rückmeldungen anscheinend auch Personen erreichen, die sich bisher von LGBTQ+ spezifischen Angeboten in der Schweiz zu wenig direkt angesprochen oder sich zu keiner queeren Organisation zugehörig fühlten, bestätigen das vorhandene Bedürfnis nach einer spezifischen Organisation für Bi+ Personen in der Schweiz.

Von Beginn weg hat der Verein Bisexuell Schweiz den Kontakt zu anderen LGBTQ+ Organisationen gesucht und möchte sich auch in Zukunft weiter vernetzen. Neben LOS und Pink Cross sehen wir insbesondere auch das Transgender Network Switzerland (TGNS) als 2010 gegründete schweizweite Organisation von und für trans Menschen als wichtige Kooperationsorganisation, insbesondere auch da sich gemäss einer grossen US-amerikanischen Umfrage fast ein Drittel der trans Personen als bi- oder pansexuell identifizieren [25, 26].

Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit anderen LGBTQ+ Organisationen an. Durch gemeinsame Projekte und Initiativen wollen wir die Situation der Bi+ Community, aber auch der queeren Community insgesamt verbessern und zu einer offeneren und toleranteren Gesellschaft beitragen.

Politische Anliegen und allgemeine Empfehlungen von Bi+ Schweiz

Basierend auf unserem Bericht über die aktuelle Situation von bisexuellen Personen in der Schweiz spricht sich der Verein Bisexuell Schweiz mit Nachdruck für die Umsetzung folgender Punkte aus:

Arbeitsplatz und Bildung:

- Angemessene Berücksichtigung und realistische Darstellung von Bisexualität im Rahmen von schulischen Aufklärungsprogrammen.
- Integration von Bisexualität in firmeninternen Diversitätsprogrammen.

Gesundheitswesen:

- Wissensvermittlung und Sensibilisierung von Gesundheitsfachpersonen insbesondere in den Bereichen der Grundversorgung, Psychiatrie und Psychotherapie zu bisexuellen Themen und den spezifischen Herausforderungen unterschiedlicher bisexueller Identitäten.
- Spezifische Beratungsangebote für bisexuelle Personen.
- Gezieltes Ansprechen von bisexuellen Personen als Zielgruppe im Rahmen von bestehenden Präventionskampagnen, zum Beispiel im Bereich sexuelle Gesundheit.

Forschung:

- Verstärkung der Forschungsaktivitäten zu bisexuellen Themen an Schweizer Hochschulen.
- Gesonderte Erfassung von bisexuellen Personen in wissenschaftlichen Untersuchungen, anstatt sie mit anderen sexuellen Orientierungen zusammenzulegen, und eine spezifische Auswertung der Forschungsergebnisse.

Medien:

- Vermehrte Berücksichtigung von Bisexualität, insbesondere im Rahmen von Berichterstattungen über LGBTQ+ Themen.
- Bezeichnung von öffentlich als bisexuell geouteten Personen des öffentlichen Lebens als bisexuell.

Berücksichtigung von bisexuellen Organisationen bei LGBTQ+ Projekten:

- Berücksichtigung von bisexuellen Organisationen und Standpunkten bei LGBTQ+ Projekten oder Veranstaltungen durch öffentliche Stellen, LGBTQ+ Dachorganisationen und weitere Institutionen.
- Im Rahmen der finanziellen Förderung von LGBTQ+ Themen auch spezifische Förderung von Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation bisexueller Menschen in der Schweiz.

Quellenangaben

1. Noble, S. (2020). Mental health facts on bisexual populations. American Psychiatric Association (APA).
2. Flanders, C. E. (2017). Under the Bisexual Umbrella: Diversity of Identity and Experience. *Journal of Bisexuality*, 17(1), 1–6.
3. Jones, J. M. (2024). LGBTQ+ identification in U.S. now at 7.6%. Gallup. <https://news.gallup.com/poll/611864/lgbtq-identification.aspx> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
4. Krüger, P., Pfister, A., Eder, M., & Mikolasek, M. (2023). Gesundheit von LGBT-Personen in der Schweiz (1. Auflage). Nomos.
5. Pew Research Center. (2019). Bisexual adults are far less likely than gay men and lesbians to be out to the people in their lives. Pew Research Center. <https://www.pewresearch.org/short-reads/2019/06/18/bisexual-adults-are-far-less-likely-than-gay-men-and-lesbians-to-be-out-to-the-people-in-their-lives/> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024) basierend auf Daten von [6]
6. Rosenfeld, Michael J., Reuben J. Thomas, and Sonia Hausen. (2023). How Couples Meet and Stay Together 2017-2020-2022 combined dataset. [Computer files]. Stanford, CA: Stanford University Libraries.
7. Nelson, R. (2024). Deconstructing the Clinging Myth of 'Straight-Passing privilege' for bi+ People. *Journal of Bisexuality*, 1–22.
8. McLean, K. (2018). Bisexuality in society. In D. J. Swan & S. Habibi (Eds.), *Bisexuality: Theories, research, and recommendations for the invisible sexuality* (pp. 77–93). Springer International Publishing/Springer Nature.
9. McGorray, E. L., & Petsko, C. D. (2024). Perceptions of Bisexual Individuals Depend on Target Gender. *Social Psychological and Personality Science*, 15(5), 550-560.
10. Robinson, Margaret. (2016). Negative identity experiences of bisexual and other non-monosexual people: A qualitative report. *Journal of Gay & Lesbian Mental Health*. 20.
11. Hayfield, N., Clarke, V., & Halliwell, E. (2014). Bisexual women's understandings of social marginalization: The heterosexuals don't understand us but nor do the lesbians. *Feminism & Psychology*, 24(3), 352–372.
12. Barker, M., Bowes-Catton, H., Iantaffi, A., Cassidy, A., & Brewer, L. (2008). British Bisexuality: A Snapshot of Bisexual Representations and Identities in the United Kingdom. *Journal of Bisexuality*, 8(1–2), 141–162.
13. Kaestle, C. E., & Ivory, A. H. (2012). A Forgotten Sexuality: Content Analysis of Bisexuality in the Medical Literature over Two Decades. *Journal of Bisexuality*, 12(1), 35–48.
14. Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). (2023, 17. Juni). Beitrag zur Zurich Pride 2023. Tagesschau Hauptausgabe vom 17.06.2023. <https://www.srf.ch/play/tv/tagesschau/video/tagesschau-vom-17-06-2023-hauptausgabe?urn=urn:srf:video:3d9e65af-8adc-4689-beed-7f55499f3a96> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
15. Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). (2023, 24. Juni). Kriterien angepasst: Homosexuelle Männer beim Blutspenden nicht mehr benachteiligt. SRF News. <https://www.srf.ch/news/schweiz/kriterien-angepasst-homosexuelle-maenner-beim-blutspenden-nicht-mehr-benachteiligt> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
16. 20 Minuten. (2023, 25. Juli). Jetzt werden Schwule beim Blutspenden nicht mehr diskriminiert. <https://www.20min.ch/story/jetzt-werden-schwule-beim-blutspenden-nicht-mehr-diskriminiert-831318738958> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
17. Pink Cross. (2024). Bi – Eine Minderheit in der Minderheit?. <https://study.pinkcross.ch/bi-eine-minderheit-in-der-minderheit/> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
18. Feinstein, B. A., & Dyar, C. (2017). Bisexuality, minority stress, and health. *Current sexual health reports*, 9(1), 42–49.
19. Ross, L. E., Salway, T., Tarasoff, L. A., MacKay, J. M., Hawkins, B. W., & Fehr, C. P. (2017). Prevalence of Depression and Anxiety Among Bisexual People Compared to Gay, Lesbian, and Heterosexual Individuals: A Systematic Review and Meta-Analysis. *The Journal of Sex Research*, 55(4–5), 435–456.
20. Green, K. E., & Feinstein, B. A. (2012). Substance use in lesbian, gay, and bisexual populations: An update on empirical research and implications for treatment. *Psychology of Addictive Behaviors*, 26(2), 265–278.
21. Lesbenorganisation Schweiz. LOS. <https://www.los.ch> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
22. Pink Cross. <https://www.pinkcross.ch> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
23. Bisexuelles Netzwerk (BiNe) Deutschland <https://www.bine.net/> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
24. Verein Bisexuell Schweiz <https://www.biplus.ch> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
25. Transgender Network Switzerland. TGNS. <https://www.tgns.ch> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)
26. James, S., et al. (2016). The report of the 2015 U.S. transgender survey. National Center for Transgender Equality. <http://www.ustranssurvey.org/report> (zuletzt abgerufen am 16.07.2024)

**Mehr Informationen:
bisexuellschweiz.ch**

